Mitglieder-Info
Juli 2013

DüBS Journal

Düsseldorfer Bau- und Spargenossenschaft eG

Sauberes Trinkwasser – Legionellenkontrolle
Work-Life-Balance – Wege zum inneren Gleichgewicht
Modernisierungen und Bauprojekte – Schön geworden

DüBS
Düsseldorfer Bau- und Spargenossenschaft eG

Inhaltsübersicht

3 Grußwort

4 News

5 Sauberes Trinkwasser: Legionellenkontrolle

6 Work-Life-Balance – Wege zum inneren Gleichgewicht

8 Modernisierungen und Bauprojekte

10 Blick ins Atelier: Bildhauerin Svenja Heweling

12 Düsseldorfer Unikate

14 Vertreterfahrt 2013

15 Gratulation

Grußwort

Liebe Mitglieder der DüBS,

die innere Balance zu behalten ist manchmal eine Herausforderung. Während der Beruf an dem einen Arm zieht, hängen am anderen die Familie, der Partner und die Freunde. Hin- und hergerissen zwischen den verschiedenen Anforderungen, verlieren wir unseren festen Stand – von Balance keine Spur. Warum das so ist und was dem entgegenwirkt, können Sie in unserem Beitrag über Work-Life-Balance (Seite 6) lesen.

Die Wahrung des Gleichgewichts ganz anderer Art ist für Vorstand und Aufsichtsrat ein wesentliches Thema. Damit die DüBS zukunftsfähig bleibt, müssen Instandhaltungsmaßnahmen geplant und umgesetzt werden. Sie sollen wirtschaftlich verantwortbar sein sowie die Interessen und Wünsche unserer Mitglieder berücksichtigen.

Mit dieser und anderen Herausforderungen befasst sich die „DüBS Agenda 2020", die in den letzten zwei Jahren entwickelt wurde. In ihr sind die Grundsätze festgehalten, die für die zukünftige Ausrichtung unserer Genossenschaft wesentlich sind. Dabei stehen die Sicherung der Eigenständigkeit unserer Genossenschaft und die Entwicklung der Quartiere im Vordergrund.

Ein wesentlicher Bestandteil der Quartiersentwicklung sind die Stammtische mit unseren Vertretern und interessierten Mitgliedern. Wir blicken heute auf eineinhalb Jahre Quartierstammtische zurück und können feststellen, dass sie sich inzwischen etabliert haben. Wir freuen uns über diese Entwicklung, denn so haben die Vertreter die Möglichkeit zum regelmäßigen Austausch mit Vorstand und Aufsichtsrat. Bei den Stammtisch-Treffen ist jedoch vielfach geäußert worden, dass sich viele Mitglieder in den Quartieren nicht kennen. Das möchten wir ändern und organisieren daher künftig Quartierfeste. Das erste Fest hat im Juni in Lichtenbroich stattgefunden. Hier konnten sich alle Mitglieder in ungezwungener Atmosphäre besser kennenlernen und weitere Ideen für das genossenschaftliche Leben der DüBS entwickeln.

Apropos Kennenlernen: Bei einem Besuch der Böblinger Baugenossenschaft im April haben die Vorstandsmitglieder Norbert Schülpen und Marlies Rein-Werth unsere Genossenschaft vorgestellt. Ein besonderer Höhepunkt dieses Besuchs war die Anwesenheit des VdW-Verbandsdirektors, der bei dieser Gelegenheit erstmals die DüBS besucht hat.

Sicher haben Sie in der Vergangenheit schon einmal unsere neue Werbung gesehen, die unter dem Leitspruch „Weil wohnen Leben ist" steht. Wir möchten Sie zur tatkräftigen Unterstützung bei der Umsetzung dieses Leitspruchs aufrufen – es kommt in einer Genossenschaft auf jedes Mitglied an!

Herzliche Grüße

Ihr Vorstand

News

Rauchwarnmelder-Pflicht in NRW

Am 1. April 2013 ist durch Beschluss der Landesregierung eine Ergänzung der Landesbauordnung in Kraft getreten:

„In Wohnungen müssen Schlafräume und Kinderzimmer sowie Flure, über die Rettungswege von Aufenthaltsräumen führen, jeweils mindestens einen Rauchwarnmelder haben. Dieser muss so eingebaut oder angebracht und betrieben werden, dass Brandrauch frühzeitig erkannt und gemeldet wird. Wohnungen, die bis zum 31.03.2013 errichtet oder genehmigt sind, haben die Eigentümer spätestens bis zum 31. Dezember 2016 […] auszustatten. Die Betriebsbereitschaft der Rauchwarnmelder hat der unmittelbare Besitzer sicherzustellen […]“

(§ 49 der Landesbauordnung NRW, Absatz 7).

Für die Mieter der DüBS bedeutet das: Die DüBS soll in ihrer Funktion als Wohnungseigentümer zwar Rauchwarnmelder installieren, ihre Wartung aber obliegt dem Mieter.

Die Sicherheit ihrer Mieter ist der DüBS wichtig. Daher werden natürlich zuverlässige, gute Geräte angebracht - die trotzdem regelmäßig gewartet werden müssen. Dann, wenn verbindlich geregelt wurde, wer diese Pflicht erfüllen muss, wird die DüBS ihre Wohnungen entsprechend ausstatten. Nur so ist im Schadensfall Rechtssicherheit für Mieter und Vermieter vorhanden.

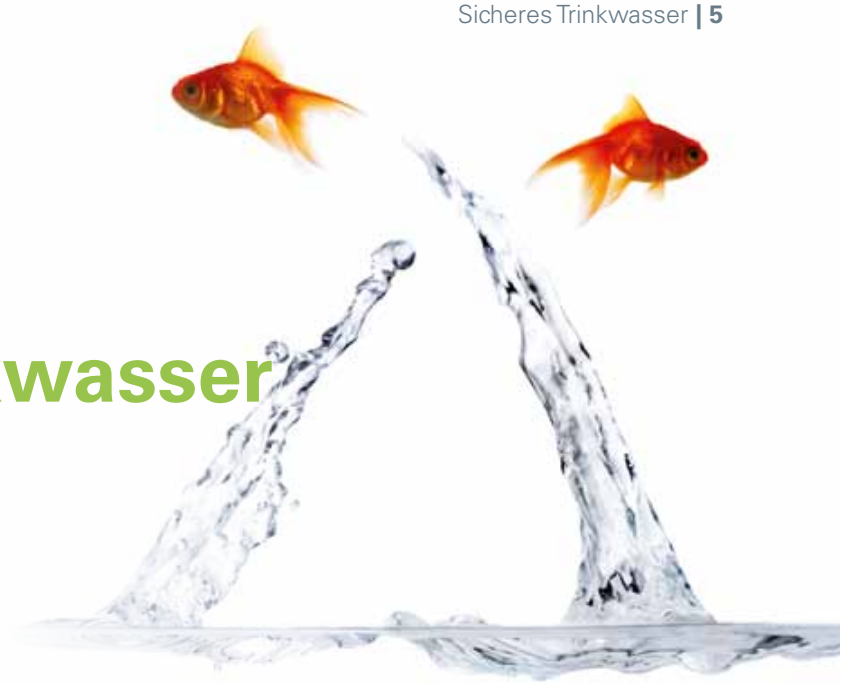
Nach Klärung und rechtzeitig vor der Anbringung der Rauchwarnmelder wird die DüBS ihre Mieter selbstverständlich benachrichtigen.

Elternzeit für Milena Nišavic

Ihre Arbeit macht Milena Nišavic Freude, besonders den Kontakt zu den Mietern und den konstruktiven Austausch mit ihren Kollegen empfindet sie als Bereicherung. Eine Bereicherung ganz anderer Art ist gerade in ihr Leben getreten und wird eine Zeitlang die DüBS (zu recht) verdrängen: Im Juni wurden Milena Nišavic und ihr Mann Eltern.

Die Freude über das Leben zu dritt ist groß und tröstet beim Abschied von Mietern und Kollegen in die Elternzeit, für die sie ein Jahr eingeplant hat.

Die DüBS wünscht Milena Nišavic alles Gute für die Babyzeit – und freut sich jetzt schon auf ein Wiedersehen.



Sicheres Trinkwasser

Wer in Deutschland den Leitungshahn aufdreht, erwartet sauberes, sicheres Wasser – zu Recht. Deshalb schreibt die neue Trinkwasserverordnung die regelmäßige Prüfung von Warmwasserleitungen in Gebäuden vor. Erklärtes Ziel ist dabei die Vorsorge vor Legionellen. Die DüBS hat ihre Hausaufgaben bereits gemacht.

Dass Reisende beim Urlaub in südlichen Ländern oft vorsichtig sein müssen, wenn sie Leitungswasser benutzen, ist den meisten bekannt. Schließlich gehen nach Schätzungen der Weltgesundheitsorganisation fast 80 Prozent der Reiseerkrankungen auf verunreinigtes Trinkwasser zurück. In Deutschland aber ist Wasser das meistkontrollierte Lebensmittel und wird für die Gesundheit unbedenklich vom Wasserwerk in die Leitungen entlassen.

Doch so sauber das kühle Nass auch ist, wenn es aus den Wasserwerken kommt: ist es schließlich in den Warmwasserleitungen von Gebäuden angelangt, kann es zu Verunreinigungen kommen. Gefährlich wird es, wenn sich hier Legionellen (s. Infokasten) stark vermehren. Das kann in großen Anlagen passieren oder dann, wenn die Warmwasserleitungen mehr als drei Liter Wasser zwischen dem Erwärmer und dem davon am weitesten entfernten Hahn enthalten. Deshalb schreibt die Trinkwasserverordnung vom 1. November 2011 für diese Fälle eine Untersuchung auf Legionellen vor.

Betroffen von der neuen Verordnung sind fast alle Mehrfamilienhäuser mit zentraler Warmwasserversorgung. Der Gesetzgeber hat den Zeitrahmen, in dem die Unbedenklichkeit der Anlage nachgewiesen werden soll, mit dem 31.12.2013 recht weit gesteckt. Trotzdem hat die DüBS bereits im vergangenen Jahr alle 59 in Frage kommenden Liegenschaften überprüfen lassen. Nur in einem Fall war eine Sanierung der Warmwasseranlage notwendig, was zeitnah umgesetzt wurde. Damit sowohl die Überprüfung als auch die Reinigung in fachgerechten Händen lag, wurde ein erfahrenes Fachunternehmen beauftragt.

Die Untersuchung auf Legionellen wird ab jetzt alle drei Jahre wiederholt. Mieter, an deren Wasserhähnen Proben entnommen werden müssen, werden natürlich vorher rechtzeitig informiert.

Legionellen (legionella pneumophila)

Legionellen sind Bakterien, die in geringer Konzentration im Grundwasser vorkommen und von dort aus ins Trinkwasser gelangen können. In ca. 95 % der Trinkwasseranlagen können sie nachgewiesen werden.

Gesundheitsgefährdend sind hohe Konzentrationen der Keime, was zustandekommt, wenn sie sich in stehendem, warmem Wasser vermehren können. Das Einatmen bakterienhaltigen Wassers, zum Beispiel beim Duschen, kann zu einer schweren Infektion führen.

Immer schön das Gleichgewicht halten: Work-Life-Balance

Unter Work-Life-Balance ist ein ausgewogenes Verhältnis von Arbeit und Privatleben zu verstehen. Doch wie gelingt das?

Sich von der Arbeit nicht auffressen lassen, trotzdem leistungsfähig sein, Freunden und der Familie gerecht werden und bei alldem auch sich selbst etwas Gutes tun. Hört sich schwierig an? Dann mühen auch Sie sich damit ab, die Waagschalen „Arbeit" und „Privatleben" in die Horizontale zu bringen. Doch damit sind Sie in bester Gesellschaft. Rund 52 % der Deutschen gibt an, sich von den Arbeitsanforderungen gestresst zu fühlen und ihr Privatleben zu vernachlässigen.* Die Folgen sind Stresssymptome wie Verspannungen, Schlafstörungen und Unzufriedenheit bis hin zu Depressionen oder Burn-Out.

Die Ursachen für diesen Trend sind bekannt: Im Berufsleben ist es selbstverständlich geworden, mehrere Tätigkeiten parallel zu erledigen, Termindruck ist ebenso normal wie das Mitnehmen von Arbeit nach Hause – sei es in Form von Aktenstapeln oder als klingelndes Smartphone, mit dem man stets erreichbar ist. Gerade dieses Verschwimmen der Grenzen zwischen Berufs- und Privatleben macht es besonders schwer, die richtige Balance zwischen beiden Bereichen zu wahren.

» Oh mein Gott - ich hab' ganz vergessen, dass ich Kinder habe!«

Wählen

Arbeitseinsatz und Verfügbarkeit sind wichtig und richtig, heute vielleicht noch mehr als früher einmal. Doch wieviel ist wirklich nötig und sinnvoll? Ein Schichtleiter in einem Produktionsbetrieb muss dann auch am Wochenende erreichbar sein, wenn ein wichtiger Großauftrag droht, nicht fristgerecht fertig zu werden. Steht der Schichtleiter aber selbstverständlich immer und jederzeit telefonisch parat, wird er bald schon wegen Kleinigkeiten von seinen Mitarbeitern angerufen – und das zu fast jeder Tages- und Nachtzeit. Sorgsamkeit beim Einsatz von Frei-Zeit und Frei-Kraft schützt davor, dass die Waagschale „Arbeit" zu schwer wird.

Im Privatleben ist die wohlüberlegte Auswahl von Terminen, mit denen Sie Ihre Zeit verbringen, wichtig. Versuchen Sie, einmal nachzufühlen, wie es Ihnen bei den verschiedenen Freizeit-Aktivitäten tatsächlich geht: Beim Joggen im Stadtwald gelangweilt, beim Freibad-Schwimmen letzten Sommer aber wunderbar leicht, eins mit sich und dem Wasser? Dann weg mit dem „Joggen-Soll-Ja-Guttun"-Pflichtprogramm und her mit dem Abo fürs Schwimmbad. Nach dem abendlichen Fernsehen fühlen Sie sich eher k.o. und fragen sich, wo eigentlich die Feierabend-Stunden geblieben sind? Lassen Sie den Fernseher aus, gehen Sie dem Hobby nach, das Sie begeistert oder treffen sich mit Menschen, die Ihnen guttun. Denn auch hier ist die bewusste Wahl wichtig: Rein aus Gewohnheit alte Bekannte zu

*Quellen: DGB-Umfrage „Gute Arbeit", 2012 und „Stressreport Deutschland 2012" der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin

treffen, bei denen Ihnen regelmäßig die Suche nach Gesprächsstoff den Achselschweiß in die Kleider treibt, sollten Sie vermeiden. Überlegen Sie, mit wem Sie auch einmal lachen können und in wessen Gegenwart Sie sich wohl fühlen – das sind die richtigen Menschen für Ihre Lebens-Balance.

Pausieren

Ohne Pause durchzuarbeiten, den Urlaub ausfallen zu lassen oder ihn durch mitgenommene Arbeit einzutrüben senkt die „Work"-Waagschale beträchtlich. Gönnen Sie sich während der Arbeit kurze Pausen, zum Beispiel um sich ein Getränk zu holen und es dann ohne Hast, am besten mit Blick aus dem Fenster, zu trinken. Auch die Mittagspause sollte nicht darin bestehen, mit Blick auf den Computerbildschirm hastig ein Brot zu verschlingen. Eine Pause fern vom Arbeitsplatz und mit der Aufmerksamkeit beim (möglichst leckeren!) Essen ist ein echtes „Pfund" für die „Life"-Waagschale.

Wem es schwerfällt, nach der Arbeit in den Pause-Modus zu wechseln, kann in Kursen zu Progressiver Muskelentspannung oder Autogenem Training wirksame Entspannungstechniken erlernen. Die Kurskosten werden von den Krankenkassen bezuschusst.

» Darf ich ihre entspannte Atmosphäre stören?«

» Die Hauptsache ist, sich zu entspannen und die Natur zu genießen stimmt's?«

Genießen

Innehalten, die Sonnenstrahlen im Gesicht spüren; sich beim Bad in der Wanne wohlig zu räkeln; einem köstlichen Aroma beim Essen nachschmecken – das alles sind Dinge, die uns das Leben fühlbar machen. Oft reichen ein paar Augenblicke, um etwas bewusst wahrzunehmen und zu genießen.
Sich diese Momente zu nehmen bereichert mehr als so mancher Termin, den man gehetzt und mit den Gedanken bei tausend anderen Dingen gerade noch geschafft hat. Und bringt, als kleines, aber wichtiges Gewichtsstück, die ganz persönliche Lebenswaag ins Gleichgewicht.

Buchtipp

Instinktformel:
Das Erfolgsprogramm, das Sie wirklich glücklich macht (Dr. Matthias Marquardt, südwest-Verlag)

Unser Leben ist von instinktgesteuerten Gewohnheiten geprägt. „Laute" Instinkte wie etwa der Fress- oder der Faulheitsinstinkt aus der evolutionären Vorzeit waren früher sinnvoll, sind aber heute oft hinderlich: Sie übertönen die „leisen" Instinkte, die zum Beispiel zu mehr Bewegung und gesunder Ernährung führen. Marquardt erklärt, wie es gelingt, die leisen Instinktstimmen stärker wahrzunehmen und so eine bessere Balance im eigenen Leben zu erlangen.

Frankensteiner Straße: Letzte Arbeiten

Schön geworden

In einigen Liegenschaften sind Modernisierungen nach Jahrzehnten einfach notwendig. Und obwohl die Bauzeit für die Bewohner mit Unannehmlichkeiten verbunden ist, sagen die Mieter: : Es hat sich gelohnt.

Eythstraße

Die Häuser der Eythstraße werden seit 2010 abschnittsweise umfangreich saniert. Im Frühjahr konnte mit den Häusern Nr. 15-19 der vorletzte Bauabschnitt fertiggestellt werden: Die Balkone wurden erneuert, ein modernes Wärmedämmverbundsystem sowie neue Fenster und Heizgeräte montiert. Dächer, Treppenhaus, Hauseingänge und Wohnungstüren wurden ebenso einer Verjüngungskur unterzogen wie die Elektronik und Wasserleitungen. Darüber hinaus wurden die Abflussleitungen innerhalb der Häuser erneuert.

Für das Bauprojekt Eythstraße geht es seit Anfang Mai nun in den Endspurt. Die Häuser der Nummern 9-11 werden von nun an Stück für Stück auf einen baulich zeitgemäßen Stand gebracht. Voraussichtlich Ende des Jahres sollen die Handwerker ihre Werkzeuge wieder einpacken.

Frankensteiner Straße / Wäschlacker Weg

Die Balkone der DüBS-Liegenschaft waren erneuerungsbedürftig und wurden durch neue ersetzt. Dabei wurden die alten Balkone mit Spezialgeräten förmlich von der Fassade „abgeschnitten", um anschließend die neuen Anbauten anzubringen. Ihre Grundfläche ist gegenüber ihren Vorgängern leicht vergrößert worden. Außerdem verfügen sie über einen Wind- und Sichtschutz zu beiden Seiten, was den Komfort zusätzlich erhöht.

Mit einer Bauzeit von nur zwei Monaten war die Zeit bis zur Fertigstellung für die Mieter glücklicherweise recht kurz: Rechtzeitig zum Start in die Schönwetterzeit können die neuen Balkone genutzt werden.

Rathenower Straße

Auch an den Häusern 34-38 zeigten die Balkone Modernisierungsbedarf. Hier war die Umsetzung jedoch deutlich aufwändiger, weil die alten Anbauten nicht durch neue ersetzt werden konnten, sondern Schritt für Schritt instand gesetzt werden mussten.

Auch die Holzelemente der Fassade benötigten einen neuen Anstrich, der farblich gut mit den neuen Balkonelementen harmonierte.

Vorderansicht Rathenower Straße

Posener Straße - Badezimmer

Posener Straße

Wie bereits ausführlich im Journal 2/2012 berichtet, wurde die ehemalige Büroetage in der Posener Straße zu 4 neuen Wohnungen umgebaut. Eine der letzten Arbeiten war die Verlegung des hochwertigen Massivholzparketts. Seit Juni sind die vier neuen, hellen Wohnungen fertig.

Posener Straße - Blick ins Wohnzimmer

Posener Straße - Loggia-Ausblick

Weil ein Teil des Treppenhauses neu erbaut werden musste, war die Umsetzung des Bauvorhabens anspruchsvoll. Wie jetzt zu sehen ist, haben sich Zeit und Mühen gelohnt: Die Bäder sind hochwertig ausgestattet und besitzen Tageslichtspots über den Waschtischen. Einen herrlichen Blick in den grünen Innenhof und auf einen schönen Baumbestand bieten die Dachloggien, die zum Ausruhen und Entspannen einladen.

Wird im und am Haus, in dem man lebt, renoviert, an- und umgebaut, so ist die Zeit bis zur Fertigstellung für die Mieter nicht immer einfach. Wir danken deshalb den Bewohnern herzlich für ihre Geduld und ihr Verständnis.

Svenja Heweling vor Skulpturen für das Fest eines Düsseldorfer Farb-Fachmarktes. Besucher können die Tiere selbst farblich gestalten.

DRAHT! KUNS

Lachende Salatköpfe, kulleräugige Außerirdische und ein Schimmel-Gespann, das hutgeschmückt auf den Betrachter zugaloppiert: Hier ist nicht das Märchenland, sondern der Arbeitsplatz von Bildhauerin Svenja Heweling

Wer die große Halle des ehemaligen Rheinbahn-Depots im Düsseldorfer Süden betritt, in der Svenja Heweling arbeitet, findet sich in einer dem Alltag entrückten Welt wieder. Mehrere Meter große Figuren und Skulpturen aus Draht, Papier und Styropor winden sich um Objekte, die erst auf den zweiten Blick als ehemalige Landwirtschaftshänger zu erkennen sind: Karnevalswagen in ihren verschiedenen Bauphasen stehen hier dicht an dicht, ein rot-weiß gekleideter Fortuna-Fan sitzt fröhlich zechend mit seinen 100 Zentimetern Körperlänge auf einer Tischkante und im Atelier nebenan strahlt groß und golden der Mond auf die Künstler herab.

Wir stehen in der Wagenbauhalle des Jacques Tilly-Teams, das Plastiken für unterschiedlichste Zielgruppen und Zwecke fertigt. Von der Tierplastik für eine Umweltschutzorganisation, von der Bühnendekoration bis zur Werbefigur werden hier bissige und phantastische, realistische und scheinbar traumentsprungene Skulpturen erschaffen. Die Begeisterung für ihre Arbeit ist der 24Jährigen anzumerken, als sie durch die riesige Halle geht und die Geschichte einzelner Wagen erzählt. So wurde am gespanngezogenen Kutschenwagen monatelang gebaut – der Arbeitsaufwand und die Vielfalt der verwendeten Materialien waren hier besonders groß. Die Fertigstellung anderer Karnevalswagen ist weniger zeitintensiv, weil nur Teile des Vorjahres-Aufbaus entfernt werden. Neue Elemente werden hinzugefügt, die dem Motto des neuen Karnevalsjahres und den aktuellen Vorstellungen der Auftraggeber entsprechen, und mit den vorhandenen Objekten verbunden.

Der Aufbau der Wagen folgt dabei stets dem gleichen Prinzip: Um den „nackten" Wagen herum wird ein gitterartiges Gerüst aus Holzlatten gebaut und befestigt. Mit Kaninchendraht wird nun gedrahtet, also die Form der Objekte und Plastiken geformt und am Lattenrahmen fixiert. Nun folgt das Kaschieren, das Aufbringen von knochenleim-getränktem, nassfestem Blumenpapier auf das Geflecht. Die durch das Drahten grob vorgegebenen Formen werden nun ausgestaltet und sind nach dem Trocknen

Tierskulptur für ein Kino-Event

Aufwändig: Svenja Hewelings Prachtlöwen

GF TWERKE

einheitlich weiß. Zum Schluß folgt die Bemalung, die vor allem durch Farbauftrag in Sprühform vonstatten geht. So gelingen unter anderem besonders gut Schattierungen, mit denen ausdrucksstarke Tiefen- und Struktureffekte erzeugt werden. Doch wie kommt man dazu, Großplastiken zu gestalten?

„Nach der Ausbildung als gestaltungstechnische Assistentin habe ich ein Schülerpraktikum bei Jacques Tilly gemacht. Die Arbeit hat mich sofort begeistert", erzählt Svenja Heweling.

Kein Wunder also, dass sie nach dem Praktikum gerne im sechsköpfigen Tilly-Team anfing – zwar als Selbständige, aber dennoch als Teil einer Gruppe von Künstlern, die sich gegenseitig ergänzen. Neben diesem kollegialen Miteinander ist es vor allem das Kreative und Vielfältige, das ihre Arbeit zu dem macht, was sie ist: ein Traumjob.

Mehr Bilder und Infos zum Team um Jacques Tilly gibt es unter **www.grossplastiken.de**

Michel aus Lönneberga: So stellt man sich seine Schnitzfiguren vor.

Sind Sie ein Düsseldorf-Kenner?

Aus Düsseldorf nicht wegzudenken, trotzdem weiß man viel zu wenig über sie: Düsseldorfer Unikate.

Kö

Der Düsseldorfer kennt sie, nur wenige können es sich leisten, hier einzukaufen: die Königsalle. Der hoheitliche Name der exklusiven Einkaufsmeile geht auf ein Attentat mit Pferdeäpfeln zurück. Als König Friedrich Wilhelm IV. im Revolutionsjahr 1848 Düsseldorf besuchte, wurde er auf der Prachtstraße von monarchiefeindlichen Bürgern mit Pferdeäpfeln beworfen.

Zur Beschwichtigung des Königshauses und als Geste der Wiedergutmachung erfolgte 1851 die Umbenennung der ehemaligen Kastanienalle in „Königsallee".

Die Toten Hosen

1982 in der Altstadt-Kneipe „Ratinger Hof" gegründet, gehört die Band um Leadsänger Campino heute zu den erfolgreichsten deutschen Rockbands. Seit 2012 sind die Musiker Ehrenmitglieder von Fortuna Düsseldorf und die wohl bekanntesten Fans des Vereins. Auch im Düsseldorfer Karneval sind die punk-verwurzelten „Hosen" präsent. 1996 fahren sie mit einem eigenen Wagen beim Zoch mit, 2012 ziert eine riesige Campino-Figur einen der Mottowagen. Dafür, dass sie auch nach dem Tod ein Teil Düsseldorfs bleiben, ist bereits gesorgt: Auf dem Südfriedhof ist ein Gemeinschaftsgrab für 17 Personen gebucht.

Längste Theke der Welt

Im „Altbierlied“ wird sie besungen: Die längste Theke der Welt. Geprägt wurde die Bezeichnung in den 60er Jahren von Werbefachmann Carl Schweik. Er suchte nach einer griffigen Beschreibung der dichten Reihung von Kneipen, Diskotheken und Restaurants in der Altstadt – und fand sie. Nicht nur überregional ist die längste Theke der Welt zum Begriff geworden, auch Touristen aus dem Ausland suchen bei ihrer Deutschland-Reise nach dem sagenumwobenen Trink-Tresen. Manche nehmen den Namen der Attraktion allzu wörtlich und sind erstaunt, keinen hundert Meter langen Holz-Biertisch vorzufinden. Doch spätestens beim zweiten Alt ist die Enttäuschung vergessen.

Heinrich Heine

„Denk ich an Deutschland in der Nacht, / Dann bin ich um den Schlaf gebracht“ – fast jeder hat diese Anfangszeilen von Heines „Nachtgedanken“ schon einmal gehört. Meist wird mit diesem Zitat eine Kritik an deutschen Zuständen eingeleitet, was aber dem eigentlichen Charakter von Heines Gedicht widerspricht: Obwohl gerade Heine als politischer Dichter zu sehen ist, bringt er hier keine Kritik, sondern die Sehnsucht nach seiner Heimat zum Ausdruck. Heine wurde 1797 auf der Bolkerstraße 53 in Düsseldorf geboren. Hier befindet sich heute eine Literaturhandlung, im hinteren Bereich hat ein Literaturcafé seinen Platz. Wer möchte, kann also zwischen Uerige und Füchschen noch immer auf Heines Spuren wandeln.

Der schiefe Turm

Nicht nur Pisa hat ihn, auch in Düsseldorf kann man ihn bewundern: den schiefen Turm. Anders als sein italienisches Namens-Pendant ist das Düsseldorfer Wahrzeichen jedoch nicht durch Absenkungen des Erdreichs entstanden, sondern als Folge eines Brandes im Jahr 1815. Nachdem die Spitze der 1394 erbauten Lambertuskirche erneuert worden war, verzog sich das Holz und die Drehung im Dach entstand. Gemäß einer Düsseldorfer Legende wird es sich begradigen, wenn eine Jungfrau in der Lambertuskirche heiratet. Schaut man auf das immer noch schiefe Kirchendach, wird dem volksgläubigen Betrachter klar: Ganz „unschuldig“ wird heute wohl keine Ehe mehr begonnen…

Vertreterfahrt 2013 »Düsseldorf Süd«

Zeit für den gegenseitigen Austausch

Geprüft - und für gut befunden: die neuen Balkone an der Frankensteiner Straße

Bei strahlendem Sonnenschein fanden sich am Samstagmorgen, den 4. Mai Mitglieder der Vertreterversammlung in der Verwaltung der DüBS ein. Hier begrüßten sie die Vorstände Marlies Rein-Werth und Helmut Draber, Prokurist Niels Klein, Verwaltungsleiterin Marcia Mota und der Technische Leiter Marc Rohrmann. Anlass des Treffens war der zweite Teil der Vertreterfahrt: Im Jahr 2011 konnten sich die Vertreter bei einer Busfahrt in den Düsseldorfer Norden ein Bild vom Zustand der dortigen Liegenschaften machen, nun war der Süden der Stadt an der Reihe.

Die Zeit vor der Abfahrt wurde rege zum gegenseitigen Austausch genutzt, um aktuelle Themen rund um die Genossenschaft zu besprechen. So berichtete Marlies Rein-Werth vom Besuch der Böblinger Baugenossenschaft und von VdW-Vorstand Alexander Rychter während Helmut Draber die Quartierstammtische als Chance hervorhob, Fragen, Wünsche und Vorschläge der Mitglieder zu hören und zu berücksichtigen. Passend zur neuen Gesetzeslage in Sachen Brandschutz konnte für einen Vortrag über Rauchwarnmelder Feuerwehrsprecher Michael Sandforth gewonnen werden, der anschließend für eine Fragerunde zur Verfügung stand.

Bei der Busfahrt durch die DüBS-Quartiere erklärte Marc Rohrmann seinen Mitreisenden, welche Modernisierungsmaßnahmen jeweils durchgeführt wurden: Die Umsetzung von Balkonsanierungen oder -neubauten, von Fassaden- und Treppenhauserneuerungen wurde erläutert und Detailfragen beantwortet. Vom Ergebnis der Arbeiten waren die Vertreter durchweg angetan und konnten positive Eindrücke mit nach Hause nehmen.

Aufsichtsrat, Vertreter und Geschäftsführung im Gespräch

Herzlichen Glückwunsch!

Wir gratulieren!

Der erste Geburtstag ist für junge Eltern etwas Besonderes. Den 18. empfindet man selbst als Sprung in die Welt der Erwachsenen. Später sind es die Nullen, die Geburtstage zu ganz speziellen Feier-Tagen machen. In der Zeit vom 1. Dezember 2012 bis zum 30. Juni 2013 feierten die hier genannten Mitglieder solche besonderen Geburtstage:

60 Jahre:

Halina Szczolkow, Inge Jantke, Abdelasis Mrabet-Dahbi, Roswitha Heinecke, Virginia Hansen, Richard Golda, Ruth Galios, Silvana Convento, Johann-Robert Mura, Josef Henschke, Hans-Otto Will, Danuta Malecki, Barfour Kyei, Gerlinde Wycisk, Gerd Heidenbluth, Else Lilian Windgassen, Renate Gawinski, Hans-Dieter Waldbrodt, Marie-Luise Müller, Elisabeth Schweizer-Smith, Ludmila Friesen, Klaus-Dieter Wotzke, Marion Schmidt, Renate Honnen, Kornelia Lehmann, Klaus-Peter Krimm, Werner Handrick, Gerda Schmitz, Jürgen Hilgers, Lex Fred Vorswijk

70 Jahre:

Hannelore Gendrung, Anneliese Sawusch, Eugen Imiolczyk, Werner Bloch, Edward Chrzanowski, Roswitha de Betue, Magdalena Meyer, Sabina Peacock, Zofia Steehr, Peter Jung, Erika Werner, Dieter Adorf, Walter Kappler, Roswitha Marcinkowski, Adolf Amuel, Helga Nievelstein, Hannelore Schlösser, Wolfhard Mosdizien

80 Jahre:

Klaus Gutzeit, Gisela Juhnke, Werner Winzen, Gisela Beckers, Hubert Weise, Günther Buzilowski, Anna Jasik, Antonius Deboy, Gertrud Bölting, Friedrich Drosten, Gustav Kotke, Regina Rittmeier, Franziska Rugor, Gertrud Lamers, Edith Leschik, Josefine Röhse, Wilfried Corsten, Melitta Kunstmann, Waltraud Schutte, Waltraud Nohl

90 Jahre:

Emilie Frey, Adelheid Lukasczyk

Düsseldorfer Bau- und Spargenossenschaft eG
Am Turnisch 5, 40231 Düsseldorf

Telefon: 0211/90 316 0, Fax: 0211/903 16 99

Impressum

Herausgeber Düsseldorfer Bau- und Spargenossenschaft eG

Verantwortlich Vorstand: Marlies Rein-Werth (Sprecherin des Vorstands), Frank Adolphs, Helmut Draber, Christian Hölzemann, Norbert Schülpen

Redaktion Cornelia Kleine-Birkenheuer

Kontakt Düsseldorfer Bau- und Spargenossenschaft eG
Am Turnisch 5, 40231 Düsseldorf
www.duebs.de, info@duebs.de
Telefon: 0211/90 316 0, Fax: 0211/90 316 99